

Die FLAK in Leipzig und Probstheida

Die Verteidigung Leipzigs wurde durch reguläre Flak-Batterien und durch Heimatflakbatterien der 14. Flak-Division wahrgenommen.

Die im Januar 1942 aufgestellte 14. Flak-Division als Nachfolger der 2. Flak-Division führte die Flak-Verbände im Raum Halle - Leipzig - Zeitz, der Divisions-Gefechtsstand befand sich in Leipzig-Schönau. Im November 1944 gab die Division den Bereich Halle - Merseburg an die 21. Flak-Division ab. Die ortsfesten Verbände der Division (Flak-Kanonen waren auf stählernen Drehkreuzen montiert, die auf Betonsockel verschraubt wurden. Eine ortsfeste Einheit war, in der Regel, beim Objekt/Raumschutz eingesetzt.) wurden 1945 bei der Verteidigung der Städte Halle, Leipzig und Dessau eingesetzt.

Im Jahr 1942 wird vor dem Hintergrund der ab 1944 erhöht einsetzenden Bombardements der Alliierten auf deutsche Städte mit der Aufstockung der bestehenden Flakbatterien von vier auf sechs Geschütze bei den 12,8 cm Batterien und bei den 8,8 cm und 10,5 cm Batterien von vier bis sechs Geschützen auf acht bis zwölf Geschütze begonnen. Auf Grund fehlender Produktionskapazitäten erfolgt dies jedoch in vielen Fällen durch veraltete bzw. Beutegeschütze.

Flak-Regiment 90 (vor dem 1.10.1944 Flak-Regiment 300)

Aufgestellt wurde es als Regimentsstab (ortsfest) ohne eigene Abteilungen im Juni 1944 in Leipzig aus dem Stab des Flak-Regiments 300, das diese Aufgaben hier seit etwa Anfang 1941 erfüllte. Der Stab des Flakregiments 90 bildete die Flakgruppe Leipzig (die von 06/1944 bis 04/1945 bestand) und unterstand hier der 14. Flak-Division.

Das Flakregiment 300 war ab 1941 zunächst mit der Führung der Flakgruppe Zeitz beauftragt, ehe es gegen Ende 1942 nach Leipzig verlegte und dort die Führung übernahm.

Das Flakregiment 90, als Nachfolger, war hauptsächlich für die Verteidigung von Leipzig und Böhlen zuständig.

Kommandeur war von Juni 1944 bis April 1945 Oberst Albert Schmidt, der schon seit 12/1943 das Flakregiment 300 geführt hatte. Sitz des Regimentsstabes war das Schloß Großstädteln.

Heimatflakbatterien

Als Heimatflak werden ab Mai 1942 gebildete Flugabwehr-Einheiten, die ganz oder teilweise mit zivilem Personal besetzt waren, bezeichnet. Arbeiter, Lehrlinge, Angestellte, Beamte wurden neben ihrer Berufsarbeit als "Flakwehrmänner" zum Dienst am Heimatort herangezogen. Die Heimatflak-Batterien waren ausdrücklich als Alarmeinheiten eingestuft, die nur bei Bedarf in Tätigkeit traten und die zwangsläufig ganz in der Nähe, etwa auf Flakständen in Industriebetrieben, eingesetzt wurden.

Da die Heimatflak offensichtlich nicht genügend Flaksoldaten freimachte, wurden von Februar 1943 an auch Schüler zwischen 15 und 17 Jahre alt als Flakhelfer eingezogen. Sie hatten nur *mittelbar* mit der Heimatflak zu tun; die zahlreiche Batterien in denen vorwiegend Flakhelfer Dienst taten, wurden allerdings auch als Heimatflak-Batterien bezeichnet.

Mit der „Anordnung über den Kriegshilfsdienst der Deutschen Jugend in der Luftwaffe“ des Reichsjugendführers vom 25. Januar 1943 waren die notwendigen Voraussetzungen für den massenhaften Einsatz von Jugendlichen im Rahmen der Reichsluftverteidigung geschaffen worden. Ab 1944 wurden nicht nur Oberschüler als Luftwaffenhelfer eingezogen: Aus dem Jahrgang 1928 wurden auch Lehrlinge aus dem gewerblichen und kaufmännischen Bereich als Luftwaffenhelfer eingesetzt.

Es fehlte an ausgebildeten Soldaten, so daß bis zu 40% des Personals von Flak-Batterien durch Schüler, RAD-Männer (Reichsarbeitsdienst), Flakwaffenhelferinnen und Kriegsgefangene gestellt wurde.

Schüler als Flakhelfer kamen nach einer Ausbildung von 4-6 Wochen zum Einsatz. Sie wurden weiter unterrichtet. Die Lehrer kamen dazu in die Flakstellungen. Bei der Alarmstufe A-2 ging der Unterricht weiter. Wurde aber Gefechtsalarm gegeben, sprangen die Schüler auf und liefen an die Geschütze. Die Lehrer mussten sofort die Stellung verlassen. Der Unterricht – 1944 laut „Reichslehrplan“ für Luftwaffenhelfer an drei Wochentagen vorgesehen, fand zunehmend sporadisch statt und fiel vom Spätherbst an gänzlich weg.

Wirksamkeit der Flak

In der ersten Zeit des Krieges (bis 1942) flogen die Engländer in Höhen von 3000 – 4000m, Aufklärer um 6000m. Mit dem Einsatz neuerer Bombertypen (die Lancaster III hatte eine Dienstgipfelhöhe von 8000m) änderte sich das. Insbesondere die amerikanischen viermotorigen Bomber erreichten 10.000 bis 11.000m Höhe. Demgegenüber belief sich die größte Schußhöhe der 8,8cm Flak auf 10.600m wenn im steilsten möglichen Schußwinkel von 85° geschossen wurde. Ab Juli 1942 wurde die deutsch Flak so zunehmend wirkungslos, auch wenn verstärkt 10,5cm Kanonen und einige 8,8 Falk 41 (Schußhöhe 14.700 m) an die Truppe ausgeliefert wurden. Auch Ortungsgeräte und Scheinwerfer waren diesen Flughöhen nicht mehr gewachsen. Gegen die eingesetzte elektronische Funkortung (Radarstation "Würzburg Riese" oder auch „Würzburg“-Gerät genannt) wurden seitens der Alliierten ab Mitte 1943 Aluminiumstreifen („Düppelstreifen“) in großen Menge über Flakstellungen abgeworfen, die diese Ortung unmöglich machten.

Im Heimatschutz (ortsfest) wurden teilweise 4 bis 10 Batterien zu Großbatterien mit zentraler Kommandogebung zusammengefasst. Bei einem Luftangriff wurde die ungefähre Flughöhe festgestellt und die Zerlegerzünder der Munition entsprechend eingestellt. Nach dem Abschuss detonierten die Geschosse nach der eingestellten Flugzeit. Jedes Geschütz erhielt eine leicht veränderte Zielvorgabe. So konnte mit einer Großbatterie ein Luftraum von 500 m X 500 m X 250 m zu einem extrem splittergefüllten Raum gemacht werden (40 * 18 Schuss = 720 Granaten je Minute bei Sperrfeuer).

Die Feuerstellung einer Flak-Batterie

Die Geschütze gruppierten sich in der Regel um den Entfernungsmesser, damit die tatsächliche Schußbahn möglichst nahe der berechneten lag.

Die zur Einlagerung von Munition benötigten Munitionsbunker lagen 600 bis 800m von den Geschützen entfernt, um bei einem direkten Bombentreffer nicht die gesamte Flakstellung zu gefährden. Der Transport der Munition zu den Geschützen erfolgte meist zu Fuß oder mit einem kleineren Transportwagen, der von Hand gezogen und geschoben werden musste. Für diese anstrengende Arbeit wurden auch Kriegsgefangene eingesetzt, die von den zwischen 15 und 17 Jahre alten Flakhelfern unterstützt wurden. Die Geschützbettungen aus Beton wurden in einem Abstand von ca. 30-40m errichtet, in deren Mitte befand sich der Leitstand mit dem Entfernungsmesser. Die einzelnen Bettungen und der Leitstand waren meist durch Gänge bzw. durch Laufgräben miteinander verbunden. In einiger Entfernung befanden sich die Wohnbaracken, die ebenfalls, wie oftmals auch die Messgeräte, durch Gänge oder getarnte Laufgräben mit den Geschützen verbunden waren.

Lokalisierung der Stellungen von Flak-Batterien um Probstheida

Im Laufe des Jahres 1944 waren die unterstellten Regimenter der 14. Flak-Division einer ständigen Fluktuation in Form von Ab- und Zugängen unterworfen. Auch konnte die zuvor praktizierte massive Erhöhung der Feuerkraft der Flakgeschütze kriegsbedingt nicht weiter fortgesetzt werden. Sie nahm bis Jahresende 1944 wieder ab. Die noch zur Verfügung stehenden Batterien wurden zusammengefaßt und zwar zum Schutz des Hydrierwerkes Böhlen und des Raumes Leipzig. Erschwerend kam hinzu, daß aufgrund der sowjetischen Winteroffensive 1944/1945 der Ostfront Heimatflakverbände zugeführt werden mußten (auch zur Panzerbekämpfung). In der Folge sank der Bestand der schweren Batterien in der 14 Flak-Division.

Hauptschwerpunkt der Luftverteidigung der 14. Division bildeten die Hydrierwerke Böhlen (Flugbenzin), Rüstungsbetriebe und Verkehrsanlagen der Eisenbahn (Engelsdorf, Waren) sowie Flugplätze (Mockau, Brandis).

Der Schutz der Zivilbevölkerung stand hingegen hinten an, was man leicht daran erkennen kann, das in Städten, die o.g. Kriterien nicht besonders erfüllen (wie z.B. Dresden) die Luftabwehr ausgedünnt wurde.

In Leipzig waren wohl aus dem gleichen Grund die Flakstellungen vorwiegend im Westen, Norden und Osten. Im Süden gab es weniger Rüstungsbetriebe.

Für die Verteidigung des Luftraums um Probstheida war die 121. schwere Flak-Abteilung des Flakregiments 90 im Rahmen ihrer Aufgaben im Luftraum Leipzig Ost und Süd-Ost zuständig. Die s.121(o) [schwere Flakbatterie 121 ortsfest] verfügte über Stellungen von Taucha über Paunsdorf, Engelsdorf, Probstheida und später auch bis Markkleeberg.

Am 10.12.1943 unterstanden der schweren Flakabteilung 121 sieben schwere Batterien und eine schwere Heimatflakbatterie. Doch die zugewiesenen Kräfte wechselten ständig.

Insgesamt standen 6 bis 8 Batterien mit je 6-8 Geschützen zu ihrer Verfügung. Der Stab der Batterie hatte seinen Sitz in Mölkau, in den Triumphatorwerken unter seinem Kommandeur Hauptmann d. Reserve Donath.

In den Akten des Leipziger Schulamtes findet sich ein Schreiben der Dienststelle „Feldpostnummer L 10602“ vom 26.9.1941 an das Schulamt, mit der die Schulen aufgefordert werden auf die Kinder einzuwirken, das Beschädigung und Diebstahl an „verlassenen Flakstellungen“ unterbunden werden.

Die Alarm- und Heimatflakbatterien besetzten die Geschütze nur im Falle eines Luftangriffs. Auch standen die Flakbaracken nicht dicht neben den Geschützen, so daß diese auch mal zeitweise ohne Personal in der Flur standen.

.

In o.g Schreiben werden diese „Verlassenen Stellungen“ um Leipzig aufgelistet:

- Krankenhaus St. Georg
- zwischen Kaserne und Hallischer Bahnlinie
- im Rosental
- im Hafengelände Schönau
- bei Großzschocher
- am Fortunabad Knautkleeberg
- auf der Flur Schleußig und Kleinzschocher
- auf den Frankfurter Wiesen
- am Schlachthof
- am Rundling
- bei Meusdorf
- am Monarchenhügel
- vor Probstheida

- vor Stötteritz
- vor Stünz
- am Fortunasportplatz Paunsdorf
- zwischen HASAG-Werke und Schönefeld
- Flughafen Mockau
- bei Portitz
- bei Plaußig

Das „vor“ bei Probstheida, Stötteritz und Stünz kann man nur so interpretieren als „in südlicher Richtung vor der jeweiligen Ortslage“ gelegen, anderes macht zumindest bei Stötteritz und Stünz keinen Sinn. Dann könnten man „vor Probstheida“ zuordnen zu der Aussage über „...einige zerstörte Flakbaracken ... „ westlich der Chemnitzer Straße, wie sie vom Polizeibericht in /201/ genannt werden.

Die gleichen Baracken werden von einer Zeitzeugin erwähnt (/4/ Seite 69), die sie am Morgen des 4.12.1943 auf ihrem dem Weg von Wachau nach Leipzig über die Chemnitzer Straße brennen sah.

Beobachtungen der Mitglieder des Gartenvereins „Alt-Probstheida“ /101/ (Flak-Stellung östlich / südöstlich und - in der Nähe des VfB-Stadions - eine Scheinwerferstellung) belegten diese Stellung ebenfalls. Leider ist die Beobachtung nicht datiert.

Am 4. Dezember befand sich in Connewitz die Stellung 97 der Flakscheinwerferbatterie 4./350 /12/. Eine Flakscheinwerferbatterie bestand in der Regel aus 3 Zügen, dem Batterietrupp, einem Gefechtstoß und aus einer Nachrichtenstaffel.

Die Kommunikation zwischen den Zügen und den Befehlsstellen war ungemein wichtig um koordiniert in das Kampfgeschehen eingreifen zu können. Die Flakscheinwerferbatterie musste intern und natürlich auch extern mit anderen Batterien koordiniert werden. Die einzelnen Flakscheinwerferzüge konnten kilometerweit auseinander liegen.

Die Scheinwerferbatterien waren zu Kriegsbeginn mit 150cm-Scheinwerfern ausgestattet, die im Laufe der Kriegsjahre jedoch fast alle auf die größeren und weitreichenden 200cm Scheinwerfer umgerüstet wurden. Auch hier lag der Grund für die Umrüstung in der immer größer werdenden Flughöhe der feindlichen Flugzeuge. Zur Eigensicherung, und zur Bekämpfung feindlicher Tiefflieger, wurden die Scheinwerferbatterien häufig mit einer leichten Flak vom Kaliber 2cm gedeckt.

Ein Zusammenwirken der Scheinwerferbatterie mit der Flakartillerie-Batterie um Probstheida ist anzunehmen.

Nachgewiesen ist für Probstheida ist lediglich eine Heimatsperrfeuerbatterie s.218/I für 7/1943 durch /12/, die vermutlich nur hier aufgestellt und ausgebildet wurde. Später wurde sie in Danzig nachgewiesen. In diesem Zusammenhang wurde auch von 56 Leipziger Jungen des Jahrgangs 1926/1927 berichtet (die hier vermutlich zu Flakhelfern ausgebildet wurden). Schulklassen wurden damals vorzugsweise klassenweise zur Flak eingezogen.

A)

Als Zeitzeugen kann ich weiter meine Mutti nennen /22/. Sie berichtet von Bombenabwürfen auf die Dösener Felder.

In dem Bericht über den Bombenangriff von 20.7.1944 /205/ wird von massiven Bombenabwürfen auf die Kleingartenvereine „Am Wetterschacht“ und „KGV-Probstheida“ am VfB-Stadion berichtet. In beiden Vereinen gab es jeweils einen Toten. Dutzende Gärten wurden zerstört.

B)

Meine Mutti schreibt: „Die FLAK war in der Probstheidaer Sandgrube in der Russenstraße [Etzoldsche Sandgrube] in unmittelbarer Nähe unserer Häuser stationiert [ca. 800m Luftlinie]... die Flak ballerte, was das Zeug hielt und unser kleines Haus wackelte im Rhythmus mit.“

Ein jahrzehntelanger Anwohner der Augustinerstraße berichtete ebenfalls von einer Flak-Einheit in der Sandgrube. Die Information wurde ihm von einem Bekannten, der zu der Zeit in Probstheida arbeitete, überliefert.

Nördlich der alten Ortslage Probstheidas gab es ein freistehendes kleines Gebäude am Rand der Etzoldschen Sandgrube (siehe Bild 1 und Karte 2). Obwohl der südlich davon liegende Ortsbereich unbeschädigt blieb, wurde genau dieses Haus durch Bomben zerstört. Es ist anzunehmen, das dieses Haus nicht das eigentliche Ziel war, sondern hier ein Bombenteppich auf die Flak-Stellung gelegt wurde.

C)

Meine Mutti berichtet über von ihr damals unerklärliche Bombenwürfen auf die Felder zwischen Stötteritz, Zuckelhausen und Probstheida. Sie berichtet weiter, daß die Probstheidaer Kinder, sie eingeschlossen, auf den Feldern rings um die heutige Herzklinik zwischen den Bombentrümmern Granatsplitter gesammelt haben. Damit wurde dann ein schwunghafter Tauschhandel betrieben. Geschütze an dieser Position erwähnt sie nie, die wären den Kindern mit Sicherheit aufgefallen. In der LVZ /204/ wird von 5 Blindgängern (150 kg Sprengbomben), die beim Bau der Herzklinik gefunden wurden, berichtet. Vier weitere Blindgänger waren bereits früher hier gefunden worden.

Diese drei Berichte sind den drei gelb gefärbten Regionen der nachfolgenden Karte 1 zuzuordnen.

Bei A) wird vermutlich ein Zug der bei Connewitz erwähnten Flakscheinwerferbatterie angegriffen worden sein.

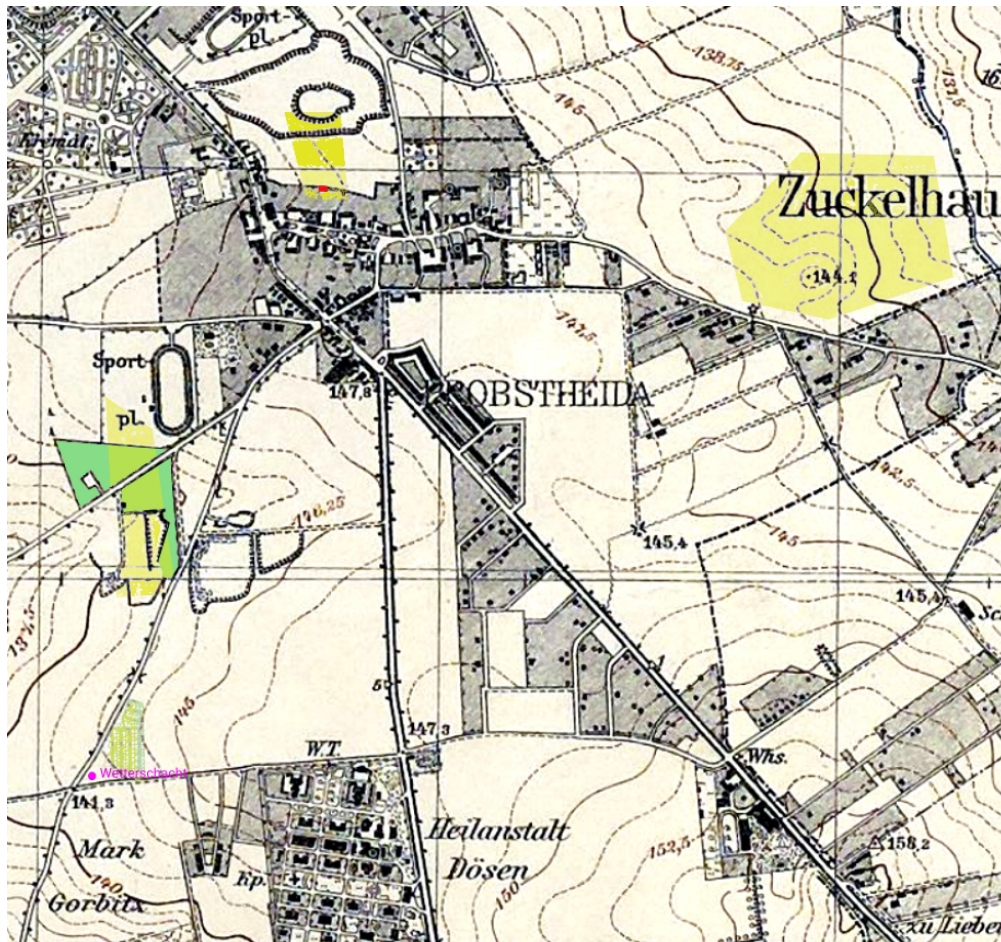
Bei B) handelt es sich um einen Angriff auf die in der Etzoldschen Sandgrube befindlichen Flak-Einheit. Hier muß man feststellen, daß gerade die die Sandgrube umgebenden Grünflächen schon seit 1940 intensiv als Grabeland genutzt wurden. Die drei Akten, die im Stadtarchiv dazu existieren, enthalten aber leider auch keinen direkte oder indirekten Hinweis auf eine Flak-Stellung.

Bei C) handelt es sich vermutlich um eine fälschlicher Weise angegriffene Position. Hier sind 9 Blindgänger a 150 kg dokumentiert. Das ist eine große Zahl. Bei einer Blindgängerrate von 10-20% sind hier also mindestens 45-90 Sprengbomben a 150 kg = 6750-13500 kg gefallen. Das entspricht der Last, die ein bzw. zwei Bomber insgesamt überhaupt tragen können. Bei einem Abwurf einer solchen Menge auf eine eng begrenzte Position kann man nicht von Zufall oder Notabwurf sprechen.

Genau an dieser Stelle, mitten im Feld, befand sich um 1925 eine kleine Kiesgrube, die bald darauf geschlossen wurden. Das Gelände wurde im Laufe der Jahre überpflügt. Offensichtlich sah das aus der Luft nach dem um Probstheida herum gesuchten Verstärkeramt/Notfernamt – Bunker aus und wurde so zum Angriffsziel.

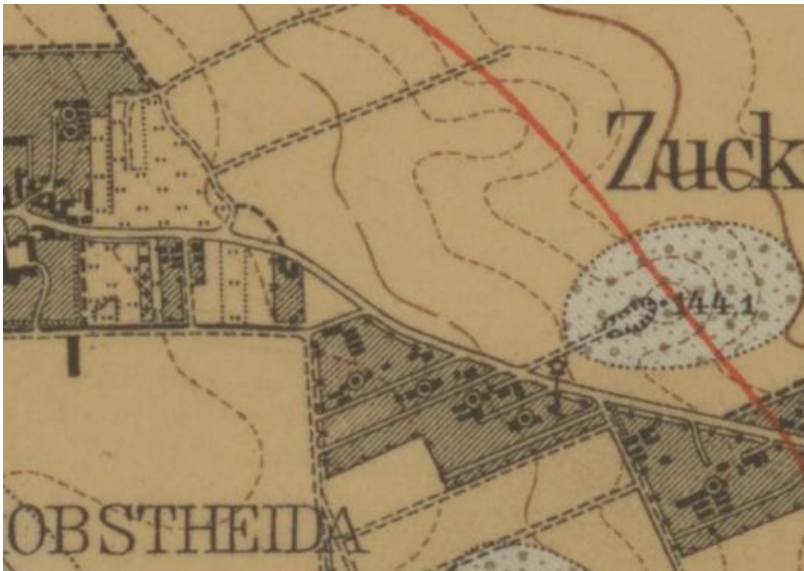
Meine Mutti berichteten nämlich auch von vielen Aufklärungsflugzeugen über Probstheida. Von den Kindern wurde schon damals die Vermutung ausgesprochen, daß das Notfernamt gesucht würde.

Karte 1:

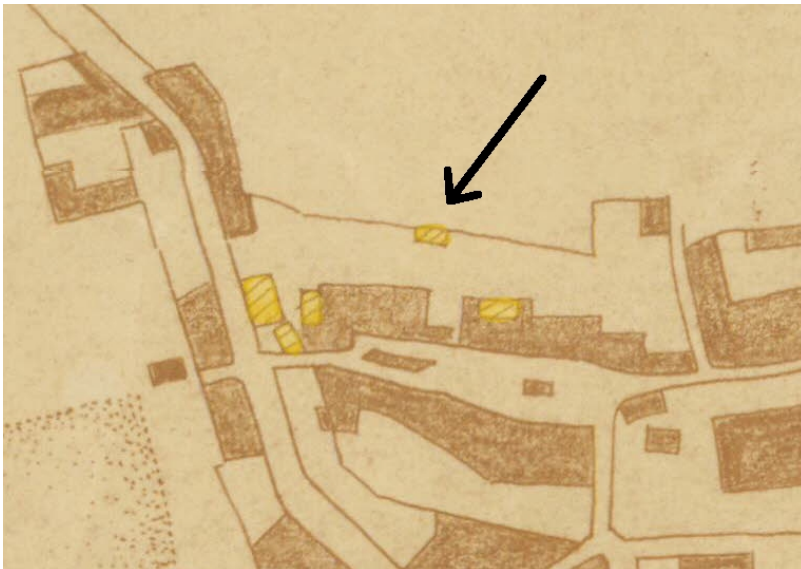


Die gelb gefärbten Gebiete wurden mit Sprengbomben belegt.

1. Bombenschäden in der Kleingartensparte „Am Wetterschacht“ /205/, und Berichte von /106/
2. Bombenschäden in der Kleingartensparte „Probstheida“ /205/ und Berichte von /101/
3. Berichte über Anwesenheit der FLAK in der Etzoldschen Sandgrube durch /22/ und /23/
4. Felder im Bereich der heutigen Herzklinik, Fund von insgesamt 9 Blindgängern (Sprengbomben 150 kg) /204/. Berichte über Bombentrichter durch /22/



Karte 2: Sandgrube auf dem Gelände der heutigen Herzklinik, ab ca. 1930 aufgegeben und überpflügt.



Karte 3: Plan Nr. 3864 von 1950 mit zum Zeitpunkt noch vorhandenen Kriegszerstörungen; Stadt Leipzig



Bild 1 – Etzoldsche Sandgrube Blick zum Südrand mit dem auf vorstehender Karte als zerstört ausgewiesenem Haus am Rand der Sandgrube.

Um welche Einheiten es sich in Probstheida handelte, kann nur spekuliert werden.
Der s.121(o) [Leipzig Ost] unterstanden im Laufe der Zeit von 11/1943 bis 12/1944 folgende Batterien:

1.-6./s.121(o), 3./s.174(o), s.hei-bttr.258/VI, 7./s.323(o), s.hei-bttr.222/VI, s.hei-bttr.223/VI
s.hei-bttr.257/VI, s.hei-bttr.258/VI, s.hei-bttr.259/VI, s.hei-bttr.260/VI, s.hei-bttr.206/VI
/12/, /13/, /14/

Wenn man die Einheiten hernimmt, die über den gesamten Zeitraum besetzt waren, so grenzt sich Menge der möglichen Batterien auf 1.-6./s.121(o) ein.

Da 6./s.121(o) bereits in Markkleeberg festgestellt wurde, entfällt sie hier.

Quellenlage

Soweit zu dem, was sich einigermaßen belegen läßt. Die nachfolgenden Tabellen wurden aus Literaturinformationen konstruiert. Sie sind bestimmt noch unvollständig und sollten kritisch betrachtet werden.

Tabelle 1 – Zuordnung Batterien zu Stäben und Zeiträumen /13/, /14/

ab	Stab	Batterien	U-Abtl.	
7/43		Heimatsperrfeuerbatterie s.218/I		
10/43		z.b.V.5533-Engelsdorf		
11/43	s.430 (E)	[s.1.,2.,3.,4./430(E)]		4
	s.568(v)	[1.-4./568(v)]		4
	le.821(E)	[1.,3./le.821]		
	s.666	[3./s.666 → wird später zu 2./174]		1
	???	[le.z.b.V 6501, 6503, 6510]		
	???	[s.hei.220./IV, 223./IV und 257., 260./IV]		6
				15
Neugliederung in 4 Unterabteilungen (Nord, West, Ost, Mitte)				
1/44	s.430 (E)	[s.1.,2.,3.,4./430(E)]	Nord	4
	s.121(o)	[1.-6./s.121(o), 3./s.174(o)]	Ost	7
	s.568(v)	[1.-4./568(v)]	Nord	4
	s.666	[3./s.666 → wird später zu 2./174]	West	1
	le.729(o)	[1.-3./le.729(o) früher z.b.V 6501, 6503, 6510]	Mitte	
	s.174(o)	[7./s.323(o)]	West	1
	s.174(o)	[s.hei.220./IV, 223./IV und 257., 260./IV]	West	6
	s.174(o)	[z.b.V.5554]	West	1
				24
2/44	s.430 (E)	[s.1.,2.,3.,4./430(E)]	Nord	4
	s.121(o)	[1.-6./s.121, 3./s.174, s.hei.259./IV]	Ost	8
	s.568(v)	[1.-4./s.568(v)]	Nord	4
	s.666	[3./s.666 → wird später zu 2./174]	West	1
	le.729(o)	[1.-3./le.729(o)]	Mitte	
	s.174(o)	[s.hei-Bttr. 220./IV, 223./IV und 257., 260./IV]	West	6
	s.174(o)	[z.b.V.5554]	West	1

				24
3/44	s.430 (E)	[s.1.,2.,3.,4./430(E)]	Mitte	4
	s.174(o)	[s.1.,3.,4./174(o), z.b.V.5554]	West	4
	s.174(o)	[s.hei.220./IV, 223./IV und 257., 260./IV]	West	6
	s.121(o)	[1.-6./s.121]	Ost	6
	s.568(v)	[1.-4./s.568(v)]	Nord	4
	le.729(o)	[1.-3./le.729(o)]	Mitte	
				24
4/44	s.430 (E)	[s.1.,2.,3.,4./430(E)]	Mitte	4
	s.174(o)	[s.1.,3.,4./174(o), z.b.V.5554]	West	4
	s.174(o)	[s.hei.220./IV, 223./IV und 257., 260./IV]	West	6
	s.121(o)	[1.-6./s.121(o)]	Ost	6
	s.568(v)	[1.-4./s.568(v)]	Nord	4
	le.729(o)	[1.-3./le.729(o)]	Mitte	
	le.821(E)	[3./le.821(E)]	Mitte	
				24
5/44	s.174(o)	[s.1.,3.,4./174(o), z.b.V.5554]	West	4
	s.174(o)	[s.hei-Bttr. 220./IV, 223./IV und 257., 260./IV]	West	6
	s.121(o)	[1.- 6./s.121]	Ost	6
	s.568(v)	[1.-4./s.568(v)]	Nord	4
	le.729(o)	[1.-3./le.729(o)]	Mitte	
	le.821(E)	[3./le.821]	Mitte	
				20
6/1944	s.121(o)	[1.- 6./s.121(o)]	Ost	6
	s.174(o)	[s.1.,3.,4./s.174(o)]	West	3
	s.174(o)	[s.hei.220./IV, 223./IV und 257., 260./IV]	West	6
	s.174(o)	[z.b.V.5554]	West	1
	s.568(v)	[1.-4./s.568(v)]	Nord	4
	le.729(o)	[1.-3./le.729(o)]	Mitte	
	le.821(E)	[3./le.821]	Mitte	
				20
7/1944	s.121(o)	[1.- 6./s.121]	Ost	6
	s.174(o)	[1.,3.,4./s.174(o)]	West	3
	s.174(o)	[s.hei-Bttr. 220./IV, 223./IV und 257., 260./IV]	West	6
	s.174(o)	[z.b.V.5554]	West	1
	s.568(v)	[1.-4./s.568(v)]	Nord	4
	s.568(v)	[1.-4./le.902 (E)]	Nord	4
	le.729(o)	[1.-3./le.729(o)]	Mitte	
				24
8/1944	s.121(o)	[1.-4., 6./s.121(o), 3./s.174, le.hei.1./IV, 5./IV und 31./IV]	Ost	6
	s.568(v)	[7./s.323(o)]	Nord	1
	le.729(o)	[2.-3./le.729(o)]	Mitte	
	s.902 (E)	[1.-4./s.902 (E)]	Nord	4
	???	[s.hei.220./IV, 223./IV und 257., 260./IV]	West ???	6
				17
9/1944	s.121(o)	[6./s.121 (o), 7./s.323(o), s.hei.222./IV, 223./IV und 257. - 260./IV]	Ost	8
	s.568(v)	[1.-4./s.121 (o), 3./s.174(o), s.z.b.V.5572, 5573, 10278]	Nord	8
	le.729(o)	[2.-3./le.729(o)]	Mitte	
				15
10/1944	s.121(o)	[6./s.121 (o), 7./s.323 (o), s.hei.206./IV, 223./IV und 257. - 260./IV]	Ost	8
	s.568(v)	[1.-4./s.121 (o), 3./s.174, s.z.b.V.5572, 5573, 10278]	Nord	8
	le.729(o)	[3./le.729]	Mitte	
				15
11/1944	s.121(o)	[6./s.121 (o), 7./s.323 (o), s.hei.206./IV, 223./IV und 257. - 260./IV]	Ost	8
	s.568(v)	[1.-4., 7.-9./s.121 (o), 3./s.174]	Nord	8

12/1944	s.121(o)	[6./s.121 (o), 7./s.323 (o), s.hei.206./IV, 223./IV und 257. - 260./IV]	Ost	16
	s.568(v)	[1.-4., 7.-9./s.121 (o), 3./s.174]	Nord	8
2/1945	s.568(v)	[le.hei.9/VI-Schkeuditz] ??	Nord	8
				16

Tabelle 2 – belegte Flakstellungen im Raum Leipzig nach /12/

	Nord	Mitte			Schein-werfer
02.07.43				Heimatsperrfeuer- batterie 218/I- Probstheida (schwere Heimat-Flak-Batterie 218/I)	
15.07.43				56 Jungen aus Lpzg. 218/I	
13.10.43				z.b.V.5533- Engeldorf	
01.11.43	s.568(v)	s./E 430 schw.Eisb.- Flak-Abt. 430 (E) Im Nov. 1943 verlegte die Abtlg. n. Lpzg. Der Stab verblieb bis 5/1944 dort			178, 199, 258, 350, 500, 510
		le.E 821			
04.12.43					4./sw-abt.350- Connewitz
09.12.43	6 s.batt	2 le.batt			
	1 s.hei-batt	3 le.hei-batt			
10.12.43	s.1.-4./568(v)	le.z.b.V 6503	s.hei 223/VI [6x8,5/8,8]		
	s.z.b.V. 5534	le.hei 10/VI	3.s.666(o)[6xsG]		
	s.1./627 [6xsG]	le.hei 11/VI	s.hei 260/VI [6x7,62/8,8]		
	s.hei 258/VI [6x7,62]	Alarm 12/VI	s.hei 257/VI [6x7,62/8,8]		
	1.-4./430(E) [je 4x12,8]	le.hei 28/VI	s.hei 220/VI [6x8,5/8,8]		

Tabelle wird auf nächster Seite fortgesetzt.

	Nord	Mitte	West	Ost (Sitz Mölkau, Triumphatorwerk)	Scheinwerfer
01.01.44				le.z.b.V.6503- Paunsdorf	
27.01.44	s.568(v)	le.729(o)	s.174(o)	s.1./121(o)	
	s.1.,3.,4./568(v)	le.2./729(o)	s.7./323 [6x8,8]	s.1./174(o)	
	s.hei.258/VI	le.3./729(o)	z.b.V.5554	s.4./121(o)	
		le.hei.10/VI	s.3./430(E) [4x12,8]	s.5./121(o)	
	s.430(E) [je Batt. 4X12,8]	le.hei.11/VI	s.hei.220/VI	s.6./121(o)	
	s.2./121(o)	le.hei.12/VI	s.hei.257/VI	s.3./121(o)	
	s.4./174(o)	le.hei.28/VI	s.hei.260/VI	s.3./174(o)- Taucha	
	s.2./568(v)		s.hei.223/VI [6x8,8]	s.hei.259/VI	
				s.5./121(o)	
12.02.44				s.3./174(o)- Paunsdorf	
01.03.44	s.568(v)	s./E 430 [je Batt. 4 x 12,8]	s.174(o)	s.121(o)	178, 199, 258, 350, 500, 510
		le. 729(o)			
13.09.44				s.6./121(o)- Markklee-berg	
				s.hei.258/VI [6x8,8]- Wachau	
29.06.44				s.hei.258/VI- Thekla	
06.11.44				s.hei.218/I- Danzig	
01.12.44	s.568(v)	le.729(o)		s.121(o)	
12.02.45	le.hei.9/VI- Schkeuditz [3,7+sw60]				2./sw-abt.550- Zöbiger

Abkürzungen

- s. schweren
- le. leichten
- hei. Heimatflak
- z.b.V. zur besonderen Verwendung (wurden demnächst umgewandelt oder aufgelöst usw.)
- (o) ortsfest; Flakkanonen auf Sockeln.
- (v) verschieblich; bei Zuführung von Fahrzeugen
- (mot) motorisiert
- (E) Eisenbahnflak

Bild 2 – Beispiel 8,8 cm Flak bei Leipzig-Göbschelwitz



Bild 3 – Beispiel 150 cm Flakscheinwerfer



Bundesarchiv, Bild 146-1977-001-13A
Foto: Klose | Januar 1940

Bild 4 - Beispiel-Luftbild einer Flakstellung (bei Dortmund)

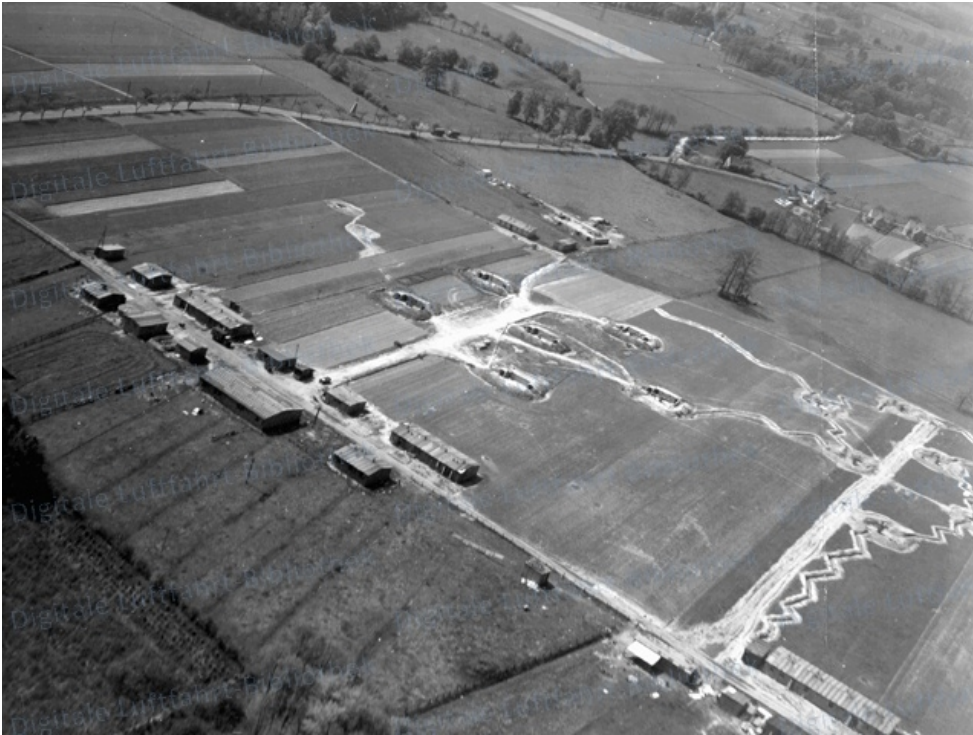


Bild 5 - Beispiel-Luftbild der Geschütze einer Flakstellung (Flakregiment 52, große Batterie Barleben, Magdeburg)



- /4/ „Verwundungen – 50 Jahre nach der Zerstörung von Leipzig“, Verlag Kunst+Touristik, 1999
- /12/ „Gruppenfeuer und Salventakt“, Hans-Dietrich Nicolaisen 1993
- /13/ „Lexikon der Wehrmacht“, <http://www.lexikon-der-wehrmacht.de>
- /14/ „The Luftwaffe 1933-1945“, <http://www.ww2.dk>

- /17/ „Die deutsche Flakartillerie 1935-1945“, Karl-Heinz Hummel
- /22/ „Ich erinnere mich oder das ist eine andere Geschichte“ - Meine kleine Autobiographie, Gertraude Kleinert, 2002, unveröffentlicht.
- /101/ Historie des Kleingartenvereins KGV-Probsteida (Internet)
- /106/ Historie des Kleingartenvereins KGV-Am Wetterschacht (Internet)
- /111/ Anwohner der Augustinerstraße berichtete von einer Flakstellung in der Etzoldschen Sandgrube
- /201/ Polizeiakte 10 Polizeirevier 1943 – Schadenauflistung LA.12.1943
- /204/ LVZ vom 20./21.2.1993 , Bericht über Funde von 5 Blindgängern (Sprengbomben) in Probsteida, Herzklinik sowie von 4 bereits früher hier gefundenen Blindgängern
- /205/ Bombenschäden in der Kleingartensparte „Am Wetterschacht“ und KGV -Probsteida beim Luftangriff vom 20.7.1944